



Evangelisch-Lutherische
Kirchengemeinde
Berg am Starnberger See



Gemeindebrief

März – Juni 2026

Liebe Gemeinde, liebe Leserinnen und Leser!

Der neue Gemeindebrief ist da! Und er sieht ganz anders aus, warum? Nicht weil der „alte“ uns nicht mehr gefallen hätte, im Gegenteil: Wolfgang Steigemann, der ihn jahrelang maximal für uns alle erstellt hat (siehe S. 7–8), hat aus Altersgründen sein Amt niedergelegt. Leider fand sich niemand bereit, sein wichtiges Ehrenamt zu übernehmen, so dass wir nach einer neuen Lösung Ausschau halten mussten. Gefunden haben wir mit Katharina Kaske, selbstständiger Grafikdesignerin aus Berg, lebend in München, eine neue Lösung, extern und doch gemeindeverbunden von Kindheit an: mit einem neuen Farbkonzept und Layout und unter Berücksichtigung neuer Gestaltungsvorgaben im Sinne einer einheitlichen landeskirchlichen Corporate Identity, ohne unser eigenes inhaltliches Berger Gemeindeprofil aufzugeben, wie wir hoffen!

Wesentliche Neuerungen sind außer Farbkonzept und Layoutaspekten zwei: Kalender und Veranstaltungshinweise sind auf ein Minimum reduziert, sozusagen als „Save the Date“ zu verstehen. Die ausführlicheren Informationen und Einladungen werden künftig rechtzeitig vorher über die Abkündigungen, den Newsletter und die Website sowie die Aushänge, Flyer und Plakate kommuniziert. Ferner muss gemäß gesetzlicher Vorgaben und entsprechendem Kirchenvorstandsbeschluss aus datenschutzrechtlichen Gründen der Bilder-Anteil, insbesondere Personenfotos mit erkennbarem Gesicht, stark reduziert werden. Dies gilt ebenso für die Website, hier vor allem aus Kinder- und Jugendschutzgründen. Wir hoffen, dass Sie sich an das neue Erscheinungsbild gewöhnen, gerne können Sie uns Ihre Rückmeldung geben! Leitartikel und weitere inhaltliche oder gemeindebezogene Beiträge bleiben natürlich erhalten, auch die Kinderseite!

Zum Titelbild: Seit einem Jahr ist die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde mit unserem Logo als Emblem neben dem der katholischen St. Johannes-Kirche in Berg in ökumenischer Verbundenheit vertreten: neben bzw. unter einigen anderen Gewerken von Firmen und Vereinen aus Berg. Das soll nicht nur am 1. Mai eines jeden Jahres ins Gedächtnis rufen, dass die beiden Kirchengemeinden integraler Bestandteil des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens der Gemeinde Berg am Starnberger See sind, nicht nur an Feiertagen, sondern jeden Tag. Wie man das vor dem Hintergrund seiner je persönlichen ethisch-religiösen Einstellung für sich und für andere in kirchlicher und politischer Gemeinde realisiert, das ist immer wieder eine neue Aufgabe, die ich Sie zu beherzigen bitte. Am 1. Mai ist wieder Maifeier, diesmal in Farchach, mit ökumenischem Segen. Ich freue mich, Sie dort zu sehen!

Pfarrer Johannes Habdank

„Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu.“

Das biblische Jahresmotto 2026 aus der Offenbarung des Johannes (Kap. 21,5) stellt eine totale Erneuerung von Welt und Mensch in Aussicht. Es ist keine beliebige Veränderungsphantasie für morgen oder übermorgen, privat oder politisch: kein Vorsatz für das Neue Jahr, auch nicht für 2035 oder 2100 – nein: es ist eine ultimative Vision für das Ende der Zeiten. Was der Seher Johannes meint, ist eine utopische Vorstellung im ursprünglichen Sinne (griech. ou-topos), hat „keinen Ort“ in unserer Erfahrungswelt, ist ein radikaler Gegenentwurf zu allem Menschlich-Irdischen und Innerweltlich-Geschichtlichen:



„Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich hörte eine große Stimme, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Siehe, ich mache alles neu!“

Dass vieles in der Welt neu werden muss – klar, ein Blick in die Nachrichten genügt! Viele Menschen träumen davon, dass alles neu wird, sie tun auch etwas dafür, dass einiges neu wird durch ihr persönliches Engagement, im Beruf oder ehrenamtlich. Doch was ist „neu“, was ist das „Neue“ und wie soll man es bewerten? Das Neue lässt sich nicht einfach objektiv feststellen, es hängt von unserer menschlichen Wahrnehmung und Sicht

der Dinge und ihrer Entwicklung ab. Eher konservativ eingestellte Geister halten es, ob sie es wissen oder nicht, tendenziell mit der vorherrschenden Mentalität und Grundeinstellung antiker Denker. Da gilt das Neue grundsätzlich eher als Störung des Alten und der bewährten kosmischen und politischen Ordnung. Neues ist dementsprechend primär als Gefahr für Stabilität und Tradition einzuschätzen. Wer dagegen eher progressiv drauf ist, kann sich in der Tradition der Neuzeit sehen, in der das Neue grundsätzlich positiv bewertet wird, vor allem auch in den Wissenschaften: Neues gilt grundsätzlich als besser und wahrer als Altes, schon allein deswegen, weil es neu ist – allgemeiner Fortschrittsglaube macht sich breit.

Das hat sich aber in Moderne und Gegenwart wieder geändert, eine differenziertere Sicht setzt sich immer mehr durch. Das Neue wird ambivalent beurteilt, die Inflation des Neuen wird kritisiert, dem Neuen als Dauerthema in Moden aller Art, Marketing oder digitaler Kultur schlägt auch Skepsis entgegen, denn: „Alles neu“ heißt nicht automatisch „alles besser“! Abgesehen davon, dass das angepriesene Neue oft gar nicht so wahnsinnig neu ist, wie gerne suggeriert wird.

Im Bibelwort für 2026 geht es nun gerade nicht um die tausendste Neuauflage von irgendetwas Menschlich-Geschichtlichem, Erfindungen, Reformen, Revolutionen – nein! Es konfrontiert uns mit der finalen Ansage, dass am Ende der Zeiten eine absolute Neuschöpfung von einer höheren Instanz kommt, als wir alle es sind: von Gott – alles total anders und neu, für uns völlig unvorstellbar: eine fromme Vision!

Kann man ihr Glauben schenken? Die Funktion dieser auf die Endzeit gerichteten Vorstellung – nicht vorher – ist, dass sich für den, der sie ernstnimmt, sich ideologisch überhöhte, mit großem emotionalem Pathos vorgetragene und politisch inszenierte Erneuerungsprogramme aller Art in dieser Welt (Weltrettungsphantasien wie „letzte Generation“ z.B.) grundsätzlich relativieren. Sie verlieren ihre absolute Unbedingtheitsanmutung und lassen ein nüchtern aufgeklärtes, verantwortliches Engagement wahrnehmen für notwendige innerweltliche Erneuerungen, pragmatisch und mit Augenmaß. Und jeder einzelne ist gefragt, das Seine im Rahmen seiner Möglichkeiten dazu beizutragen, ohne moralische Selbstüberhebung und Überstrapazierung unserer Möglichkeiten, sondern in Demut.

„Ein gutes Neues!“ wünsche ich Ihnen in diesem Sinne, nicht nur zum Jahr 2026!

Pfarrer Johannes Habdank

Aus dem Kirchenvorstand ...

Mit einer jährlich wiederkehrenden Veranstaltung beginnt die Berichtsphase der Kirchenvorstandsarbeit seit Herausgabe des letzten Gemeindebriefes: Im Anschluss an den Gottesdienst am 16. November luden Pfarrer, Kirchenpflegerin und der Vertrauensmann des Kirchenvorstands zur Gemeindeversammlung, um über die Tätigkeit des abgelaufenen Jahres sowie die finanzielle Situation zu berichten. Die traditionell geringe Besucherzahl bei dieser Veranstaltung lässt vermuten, dass es mit Blick auf die Amtsführung von KV und Pfarrer aus Sicht der Gemeindemitglieder nichts Ernsthaftes zu bemängeln gibt. Dies, gepaart mit der Tatsache, dass es sich bei den Anwesenden nahezu ausschließlich um aktive Gemeindemitglieder – die sog. Kerngemeinde – handelt, in der Regel ohnehin gut informiert, führt zu einer ebenso wiederkehrenden Diskussion hinsichtlich des Nutzens der Veranstaltung. So oder so: Die Abhaltung der Gemeindeversammlung ist kirchenrechtlich vorgesehen und so nehmen wir sie als Gelegenheit für ein Beisammensein mit guten Gesprächen, Imbiss und Getränken, das sich an den straffen offiziellen Teil anschließt.

Die Wochen ab Beginn des neuen Kirchenjahres mit dem 1. Advent bis über Neujahr hinaus zeigten sich wie immer als veranstaltungs- und gottesdienstintensive Zeit, die Pfarrer und Kirchenvorstand sowie viele weitere ehrenamtliche Helferinnen und Helfer forderte. Vor allem die Gottesdienste an Heiligabend waren überdurchschnittlich gut besucht, woraus wir die Hoffnung schöpfen, dass christlicher Glaube und Kirche doch noch nicht ganz verloren sind, wie es manche Kommentare, aber auch die Zahlen der Kirchenaustritte und die damit verbundenen Umstrukturierungen und Sparmaßnahmen in der Kirche befürchten lassen. An dieser Stelle sei allen sehr herzlich gedankt, die in den vergangenen Monaten zum Gelingen eines vielfältigen Gemeindelebens beigetragen haben – sei es durch Teilnahme oder durch aktives Engagement!

Apropos Umstrukturierungen und Sparmaßnahmen: Seitens des Kirchenvorstands werden die Überlegungen und Planungen der Kirchenleitung aufmerksam verfolgt. Vieles ist im Gange, noch nichts wirklich spruchreif, und das meiste davon auch nur inoffiziell auf die Ebene der Kirchengemeinden kommuniziert. Wir bleiben natürlich am Ball.

Wichtige Änderungen gab es im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit unserer Kirchengemeinde zu beschließen, die einerseits aufgrund des Rückzugs von Dr. Steigemann (siehe S. 7–8), andererseits aber auch aufgrund von notwendigen Anpassungen, insbesondere in daten- und urheberschutzrechtlicher Hinsicht, erforderlich geworden waren. Als geneigten Leserinnen und Lesern des Gemeindebriefes ist es Ihnen sicherlich längst aufgefallen, dass

sich das Erscheinungsbild geändert hat. Für Satz und Layout wurde nun – nachdem keine ehrenamtliche Person mehr gefunden werden konnte, die bereit war, ein derart zeitaufwendiges Engagement zu übernehmen – die in unserer Kirchengemeinde bereits „präsent“ Grafikdesignerin Katharina Kaske beauftragt. Aus ihrer Feder stammt bereits das Logo unserer Kirchengemeinde, das mit dem Bau des Glockenturms vom Kirchenvorstand beschlossen und eingeführt wurde. Es ist jetzt auch am Berger Maibaum zu finden.



Für die Gestaltung und Betreuung von Internetseite und Newsletter konnten wir erfreulicherweise Claudia Walther gewinnen. Mit einer umfangreichen Beschlussvorlage informierte sie im Januar den Kirchenvorstand über ihre Gestaltungsvorschläge, aber auch notwendige Überarbeitungen aufgrund strenger werdender Vorschriften. Nahm in unserem bisherigen Internetauftritt neben der aktuellen Information über die Strukturen der Gemeinde, Veranstaltungen und Gottesdienste vor allem auch die Gemeindechronologie mit umfangreichen Bildergalerien einen breiten Raum ein, wird er sich zukünftig in erster Linie mit aktuellen News präsentieren. Vor allem die Veröffentlichung von personenbezogenen Daten (wozu auch Fotos gehören) ist an strenge datenschutzrechtliche Vorgaben geknüpft, Kinderfotos gehören aus vielerlei Gründen gar nicht mehr ins Netz. Der Kirchenvorstand stimmte den Vorschlägen, unter anderem der Herausnahme der Bildergalerie, einstimmig zu. Ein herzliches Dankeschön geht an Claudia Walther für die Übernahme dieser wichtigen Aufgabe.

Florian Gehlen

Vertrauensmann des Kirchenvorstands

Wolfgang Steigemann

Danksagung

Nach 12 Jahren maximalen Allround-Engagements im Kirchenvorstand incl. Finanz-, Bau- und Personalausschuss hat sich Dr. Wolfgang Steigemann (Jg. 1944) zum Ende der letzten Kirchenvorstands-Periode aus der Gremienarbeit zurückgezogen, nun auch aus der Redaktion des Gemeindebriefes, den er über 14 Jahre prägend gestaltet hat, um sich in den „kirchlichen Ruhestand“ zu begeben.



Wolfgang Steigemann, mit seiner Frau Ursula in Berg am See und im Würmtal lebend, wo sie langjährig Kirchenvorsteherin war, kam über das „Singen vor dem Gottesdienst“ (mit Ursula Hoyer) im Katharina von Bora-Haus mit unserer Gemeinde in Berührung, einem kleinen Chor, den er als Projektchor für die Mitgestaltung des Gottesdienstes in Berg dann fortführte. Hinzu kamen die gelegentliche Organisation von Veranstaltungen und Eigenbeiträge.

Die jahrzehntelange Verbundenheit mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche über seine Frau, die freundliche Aufnahme in unserer Gemeinde, wie er selbst einmal gesagt hat, sowie die für ihn als konfessionsübergreifend denkenden und gläubigen Christen unbefriedigende Situation der Ökumene ließen den ursprünglich römisch-katholischen Christen die Konfession wechseln und 2012 für den Kirchenvorstand kandidieren. Er wurde selbstverständlich mit offenen Armen aufgenommen. Seiner religiösen Biografie entsprechend, engagierte sich Wolfgang Steigemann jahrelang im Ökumenischen Arbeitskreis.

Bescheiden äußerte er sich im Interview mit Florian Gehlen im Jahre 2016, er wolle „halt einfach im Rahmen der Möglichkeiten bereit stehen und mitmachen wie so viele andere ehrenamtliche Helfer in Kirchenvorstand und Kirchengemeinde.“ Dazu gehört etwa das Mitmachen beim jährlich fälligen „Ramadama“ in Gemeindehaus und -garten, im Frühjahr wieder angesagt! „Mitmachen wie alle“ - für jeden, der Wolfgang Steigemann kennt, konnte es dabei nicht bleiben:

Über die jahrelange Gremienarbeit hinaus übernahm er bald die Gemeindebriefzuständigkeit von Iradj Teymurian, der die EDV und die Digitalisierung der Öffentlichkeitsarbeit schon früh als kirchlicher Pionier in Berg entwickelt hatte, um diesen angesichts seines immensen Asylhelferkreis-Engagements zu entlasten, danach bald auch die zeitintensive

Betreuung der Website, mit verstärkter Wahrnehmung des Synergiepotentials auf dem PR-Gebiet.

Speziell zum Aufwand, den die Erstellung des Gemeindebriefs bedeutet, in den letzten Jahren je dreimal erschienen, äußerte er: „Das ist quantitativ gar nicht so einfach zu beziffern – zumal ich keine Stundenschreibung praktiziere. Los geht's bei der Planung mit Pfarrer Johannes Habdank, dann bei der „Eintreibung“ der Beiträge und Termine in Abstimmung mit Johannes Habdank, Sammlung sonstiger Materialien (Bilder, Aufsätze) bei uns und im Internet (u.U. mit Einholung von Genehmigungen zur Wahrung des Urheberrechts). Mit sonstiger Korrespondenz kommen da dann insgesamt schon mal bis zu 150-200 E-Mails zustande. Und für die Umsetzung brauche ich typischerweise mehrere Tage – mit Unterbrechungen – bis zur finalen Vorlage in der Redaktionssitzung. Abschließend die Druckbeauftragung“ plus Abstimmung mit dem Pfarrbüro, Frau Jung, so dass die ehrenamtlichen Gemeindebriefausträger zeitnah in Aktion treten können.

Ein herzlicher Dank gilt an dieser Stelle Ursula Steigemann fürs jahrelange Korrekturlesen des Gemeindebriefs und für all ihre Geduld bei jeder Redaktionsphase.

Ein temporäres, aber zusätzlich sehr zeitintensives Sonderprojekt ergab sich durch die Corona-Krise: Livestream-Gottesdienste, ihre technische Ermöglichung, Planung, Organisation und Durchführung samt Vermittlung in die Gemeinde hinein: ein Mega-Projekt, das Wolfgang Steigemann zusammen mit Paul Großmann, einem technisch fitten Jugendlichen aus Aufkirchen, zusammen federführend übernommen hat.

Was bleibt, lieber Wolfgang? Meine persönliche Antwort: Die Erinnerung an eine große, lange, unwiederbringliche Zeit der Kooperation mit Dir für dieses Gemeindeleben in wichtigen Jahren, insbesondere was eine inhaltlich reiche und jederzeit zuverlässige Kommunikations- und Darstellungskultur in Bild und Wort nach Innen und Außen betrifft, auch in jenem Gemeindeprojekt, das uns mehrere Jahre, im Ergebnis sehr erfolgreich, beschäftigt hat: dem Glockenturm.

Derzeit läuten die Glocken zu jedem Gottesdienst nur deswegen korrekt und pünktlich, weil Du die elektronische Einstellung mit der Dir eigenen minutiösen Gründlichkeit und Zuverlässigkeit regelmäßig für unsere Gemeinde vornimmst. Bitte mache weiter als „E-Glückner von Berg“, auf dass Du die Glocken auch selbst noch lange hören kannst!

Im Namen des Kirchenvorstands und der Gemeinde wünsche ich Wolfgang Steigemann Gottes reichen Segen! In bleibender Verbundenheit,

Pfarrer Johannes Habdank

Termine in der Übersicht

(außer regelmäßigen Gruppentreffen)

Ort: Katharina von Bora-Haus (wenn nicht anders angegeben)

Nähere Informationen zeitnah per Aushang, Website, Newsletter, Abkündigungen

Eine-Welt-Laden (nach dem Gottesdienst)

22.03. 26.04. 14.06.

Forum zu Gegenwartsfragen: 23.03. 19.30 Uhr

„Du bist so alt, wie du dich denkst!“ – Vortrag mit Gelegenheit zur Diskussion
Dagmar Wagner M.A., Diplom HFF München, M. Sc. Gerontologie
Eintritt 10,00 € incl. Getränk

Kirche für Kinder: 14.3., 14.30 – 18.00 Uhr

„Ostern“, Anmeldung im Pfarramt oder Webseite (Kontakt letzte Seite)

Kirchenvorstandssitzung (Montag, 20.00 Uhr)

02.03. 13.04. 04.05. 08.06.

Kunstwerk des Monats (Mittwoch, 19.30 Uhr)

11.03. 08.04. 13.05. 10.06.

Ökumenischer Gemeindeausflug: 20.06., 8.30–18.30 Uhr (Programm im Mai)

„Augsburg: Fugger und Reformation“, mit Privatwagen, Anmeldefrist 12.06., Pfarramt

Offenes Tanzen (Freitag, 20.00 Uhr)

20.03. 17.04. 22.05. 19.06. mit Christa Vogel

Seniorenkreis (Dienstag, 15.00 Uhr)

17.03. „Nigeria“ (Weltgebetstag): „Kommt, bringt eure Last“, mit Ina Zultner
21.04. „Gemeindereise nach Polen 2025“, Bilderbericht von Dr. Michael Roth
19.05. „Frau im Märchen“, mit Catharina Ohlhof und Ina Zultner
16.06. „Demenz“, Vortrag von Dr. Matthias Biemer

Sommerfest: 19.06., 17.00 Uhr

mit Andacht, Grillfest, Preisrätsel für Groß und Klein, Feuerwehr und -spucken u.v.m.
Spenden erwünscht!

Theologie für die Gemeinde (Montag, 20.00 Uhr):

16.03. „Was ist Leben?“ (Teil I) Bibel, mit Johannes Habdank und Peter Schickel

Gottesdienst-Plan

01.03.26	Reminiszere	18.30	Pfarrkirche Aufkirchen	Ökum. Taizé- Gottesdienst	Team
06.03.26	Weltgebetstag der Frauen	19.00	Pfarrkirche Aufkirchen	Weltgebetstag der Frauen	Ökum. Team
08.03.26	Okuli	10.00	Katharina von Bora-Haus	Gottesdienst mit Abendmahl	Habdanke
15.03.26	Laetare	10.00	Katharina von Bora-Haus	Gottesdienst	Schickel
20.03.26		17.00	Pfarrgarten Aufkirchen	Ökumenischer Jugendkreuzweg	Klein-Heßling, Habdanke
22.03.26	Judika	10.00	Katharina von Bora-Haus	Gottesdienst mit Abendmahl	Habdanke
29.03.26	Palmsonntag	10.00	Katharina von Bora-Haus	Gottesdienst	Habdanke
02.04.26	Gründonnerstag	19.00	Katharina von Bora-Haus	Tischabendmahl	Habdanke
03.04.26	Karfreitag	09.00	Kreuzweg, Aufkirchen	Ökumenischer Kreuzweg	Klein-Heßling, Habdanke u.a.
03.04.26	Karfreitag	11.00	Pfarrkirche Aufkirchen	Gottesdienst mit Abendmahl	Habdanke
05.04.26	Osternacht	06.00	St. Johannes, Berg	Osterfeier mit anschl. Osterfrühstück	Habdanke, Team
05.04.26	Ostersonntag	10.00	Katharina von Bora-Haus	Familiengottesdienst mit Abendmahl	Habdanke, Team
06.04.26	Ostermontag			REGION	
12.04.26	Quasimodo- geniti	10.00	Katharina von Bora-Haus	Gottesdienst	Habdanke
19.04.26	Misericordias Domini	10.00	Katharina von Bora-Haus	Gottesdienst mit Abendmahl	Schickel
26.04.26	Jubilate	10.00	Katharina von Bora-Haus	Gottesdienst mit Konfirmandenvorst.	Habdanke, Konfirmanden

03.05.26	Kantate	10.00	St. Johannes, Berg	Gottesdienst	Habdanke
10.05.26	Rogate	10.00	Katharina von Bora-Haus	Gottesdienst mit Abendmahl	Schickel
14.05.26	Christi Himmelfahrt	11.00	Starnberg	Gottesdienst am See (oder Friedenskirche)	Regional-Team
15.05.26	Konfirmation Vorabend	18.00	St. Nikolaus, Farchach	Gottesdienst mit Tauerinnerung	Habdanke
16.05.26	Konfirmation	11.00	Pfarrkirche Aufkirchen	Gottesdienst mit Abendmahl	Habdanke
17.05.26	Exaudi	10.00	Katharina von Bora-Haus	Gottesdienst	Schickel
17.05.26		18.00	Pfarrkirche Aufkirchen	Ökum. Taizé-Gebet	Team
24.05.26	Pfingstsonntag	10.00	St. Valentin, Allmannshaus.	Gottesdienst mit Abendmahl	Habdanke
25.05.26	Pfingstmontag			REGION	
31.05.26	Trinitatis	10.00	St. Johannes, Berg	Gottesdienst	Schickel
07.06.26	1. Sonntag nach Trinitatis	09.30	Friedenskirche Starnberg	Konfirmationsjubiläum mit Abendmahl	Döbrich, Habdanke
07.06.26	1. Sonntag nach Trinitatis	18.30	Pfarrkirche Aufkirchen	Musikalischer Gottesdienst	Habdanke
14.06.26	2. Sonntag nach Trinitatis	10.00	St. Johannes, Berg	Gottesdienst	Schickel
21.06.26	3. Sonntag nach Trinitatis	10.00	Katharina von Bora-Haus	Gottesdienst mit Abendmahl	Habdanke
28.06.26	4. Sonntag nach Trinitatis	10.30	Pfarrgarten Aufkirchen	Ökumenischer Sommergottesdienst	Klein-Heßling, Schickel u.a.
05.07.26	5. Sonntag nach Trinitatis	18.30	Pfarrkirche Aufkirchen	Musikalischer Gottesdienst	Schickel

Gruppen, Kreise & Gremien

Kirchenvorstand

Montags um 20.00 Uhr mit Johannes Habdank
(i.d.R. einmal im Monat, Termine siehe Veranstaltungsübersicht S. 9)

Seniorenkreis

Dienstags 15.00–17.00 Uhr mit Ina Zultner, Tel. 0176 | 26 52 11 90
(i.d.R. am 3. Dienstag des Monats, Termine und Themen siehe S. 9)

Sitzgymnastik für Senioren

Donnerstags 10.00–11.00 Uhr mit Gertrud Krause, Tel. 08171 | 2 07 75

Offenes Tanzen

Freitags um 20 Uhr mit Christa Vogel, Tel. 0163 | 6 00 32 57
(einmal im Monat, Termine siehe Veranstaltungsübersicht S. 9)

Eltern-Kind-Gruppe Neue Gruppe herzlich willkommen!

Kinderchor Berg – Projektchor (anlassweise)

mit Angelika Gehlen, Tel. 08151 | 97 91 93
Für Kinder im Grundschulalter. Bitte anmelden: kinderchor@evgberg.info

BergerBlechBläser

Freitags 19.00–20.30 Uhr mit Florian Gehlen, Tel. 08171 | 9 57 42

Flötenensemble

Donnerstags 18.30–20.00 Uhr mit Frieder Harz, Tel. 08151 | 5 05 16

VCP Pfadfinder „Neue Meute“ 2. und 3. Klasse (ca. 7–9 Jahre)

Donnerstags (alle 2 Wochen) 17.00–18.30 Uhr mit Anna, Sophie & Lina,
neuemeute@vcp-berg.de

VCP Pfadfinder Jahrgang 2007–2009 Sippe „Polarfüchse“

Donnerstags 18.30–19.30 Uhr mit Lina Schmid, Tel. 0176 | 86 75 18 28

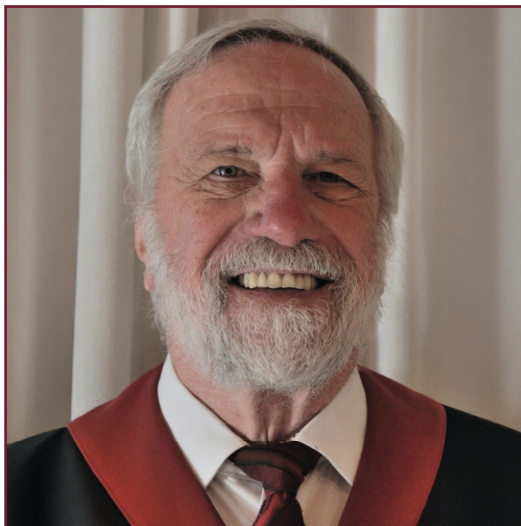
VCP Pfadfinder Jahrgang 2013–2015 Sippe „Turmfalken“

Mittwochs 17.30–19.00 Uhr mit Ferdinand Schickel, Tel. 01577 | 5 25 64 09
Maia Fattah Tel.: 01590 | 3 76 33 98, Kim Hufnagel, Tel. 01514 | 0 14 77 82

VCP Pfadfinder Leiterrunde „Ranger Rover“

Dienstags 19.30–21.00 Uhr mit Lina Schmid, Tel. 0176 | 86 75 18 28

„Wie aus heiterem Himmel“



In Memoriam Ralf Schenk 10.1.1950 – 24.10.2025

Für seine Frau Hanna, seine Familie und für uns alle völlig überraschend ist Prädikant Ralf Schenk am 24. Oktober 2025 im Alter von 75 Jahren plötzlich gestorben.

*Mein Herz hat einen Schlag getan,
Gleich wie ein Vogel seine Schwingen hebt,
Und alles Leben war gelebt
Und alle Ewigkeit brach an. (Jochen Klepper)*

Beim Trauergottesdienst in der Starnberger Friedenskirche wurden keine Trauergesänge angestimmt, sondern viele Lieder des Lobes Gottes und seiner Schöpfung, der Liebe und des Segens, entsprechend der biblisch-christlichen Glaubenshaltung und Lebenseinstellung von Ralf Schenk – In Aufnahme seines Konfirmationsspruchs aus dem Propheten Habakuk (3,18): „Ich will mich freuen des Herrn und fröhlich sein in Gott, meinem Heiland“ – in guten und in schlechten Zeiten, auch angesichts schweren Verlusts und in der Trauer.

Seit seiner Konfirmandenzeit in München Fürstenried war Ralf Schenk überzeugter evan-

gelischer, ökumenisch offener Christ und ehrenamtlich kirchlich hoch engagiert:

In der Jugendarbeit mit vielen Freizeiten über die Pflege von Gemeindepartnerschaften mit Leipzig und viele Jahre Poel bis hin zu Gemeindeaufbau- und Entwicklungshilfeprojekten in Süd- und Mittelamerika (Mitaufbau der Döbrich-Stiftung) in Honduras, Costa Rica, Brasilien und Nicaragua: Tätige Nächstenliebe, wo Not ist und wo pragmatisches Mitwirken und technisch-organisatorisches Geschick ohne umständliches Herumgerede gefragt war und gebraucht wurde. Auch hier in seinen Heimatgemeinden am Starnberger See: als Kirchenvorsteher und Kirchenpfleger in Starnberg, Eine-Welt-Pavillon, Ökumene vor Ort – bis hin zu seinem Amt als Prädikant, das er in seinem Ruhestand seit 2008 ausübte, in Berg und anderen Gemeinden am Starnberger See und in seinem persönlichen „Missionsgebiet“ Ries mit Ferienhaus in Erlbach, und vielfältiger Unterstützung des Berger Gemeindelebens, etwa beim „Kunstwerk des Monats“, Pfarrbüro oder in der Haustechnik (für alle wertvolles privates Ersatzteillager in der Starnberger Wiese) und vieles mehr!

Über seine Familie und seinen leidenschaftlich und erfolgreich ausgeübten Beruf als Siemens-Programmierer hinaus war Ralf Schenks Programm des Lebens, immer mit derselben Grundeinstellung: „Wenn i was will, dann mach i des, und wenn i des mach, dann mach i's gscheit. Da wird aa ned lang rumdiskutiert. Mir machen des einfach so. Beschwerden kann si jeder hinterher. Und dann seng ma scho.“

Für einander da zu sein, in Familie, Berufsleben und Christengemeinde, wo auch immer, hatte für Ralf Schenk ganz klar einen tragenden geistlichen Grund in der Bibel. So findet sich sein Lebensmotto beim Apostel Paulus im Römerbrief (14,7) treffend formuliert:

*„Unser keiner lebt sich selber,
und keiner stirbt sich selber.
Leben wir, so leben wir dem Herrn;
sterben wir, so sterben wir dem Herrn.
Darum: wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.
Denn dazu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden,
dass er über Tote und Lebende Herr sei.“ (Römer 14,7).*

Wir danken Ralf Schenk für sein vielfältiges segensreiches Wirken sehr, mehr, als es in Worten auszudrücken ist. Nun darf er in Ewigkeit schauen, was er geglaubt hat.

Pfarrer Johannes Habdank

SCHAFFT EUCH EIN NEBENAMT, EIN UNSCHEINBARES, WOMÖGLICH EIN GEHEIMES NEBENAMT. TUT DIE AUGEN AUF UND SUCHT, WO EIN MENSCH EIN BISSCHEN ZEIT, EIN BISSCHEN TEILNAHME, EIN BISSCHEN GESELLSCHAFT, EIN BISSCHEN FÜRSORGE BRAUCHT. VIELLEICHT IST ES EIN EINSAMER, EIN VERBITTERTER, EIN KRANKER, EIN UNGESCHICKTER, DEM DU ETWAS SEIN KANNST. VIELLEICHT IST'S EIN GREIS, VIELLEICHT EIN KIND. WER KANN DIE VERWENDUNGEN ALLE AUZÄHLEN, DIE DAS KOSTBARE BETRIEBSKAPITAL, MENSCH GENANT, HABEN KANN! AN IHM FEHLT ES AN ALLEN ECKEN UND ENDEN. DARUM SUCHE, OB SICH NICHT EINE ANLAGE FÜR DEIN MENSCHENTUM FINDET. LASS DICH NICHT ABSCHRECKEN, WENN DU WARTEN ODER EXPERIMENTIEREN MUSST. AUCH AUF ENTÄUSCHUNGEN SEI GEFASST. ABER LASS DIR EIN NEBENAMT, IN DEM DU DICH ALS MENSCH AN MENSCHEN AUSGIBST, NICHT ENTGEHEN. ES IST DIR EINES BESTIMMT, WENN DU NUR RICHTIG WILLST. ALBERT SCHWEITZER

Auszug aus:

Albert Schweitzer, Kulturphilosophie (1923)

Schriftsatz „Augustina“ von Walter Habdank / Kürzl Druck München (ca. 1980).

Hommage an Marion Bembé

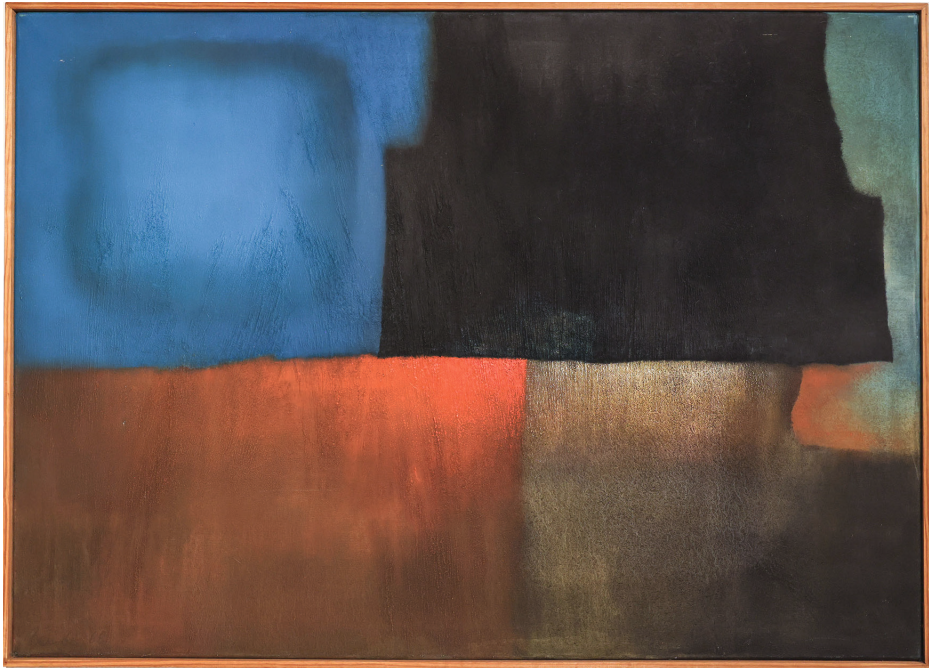
Auch das 16. „Kunstwerk des Monats“-Jahr hat im Januar mit einer Hommage an eine verstorbene Künstlerpersönlichkeit begonnen, allerdings wurde mit Marion Bembé erst zum dritten Mal eine weibliche Künstlerin geehrt.

Marion Bembé wurde 1930 in München geboren. Ihr Vater war der Architekt und Städteplaner Carl August Bembé, ihre Mutter, Marion Bembé, war Bildhauerin und entstammte der Familie Curry, zu der nicht nur der Landschaftsmaler Robert Franz Curry, sondern auch der Arzt, Erfinder und berühmte Segler Manfred Curry gehörten.

Marion Bembé wuchs in München, in Riederau und zeitweise in den USA auf, wo sie auch das College absolvierte. Anfang der 1950er Jahre begann sie an der Kunstakademie in München ein Studium der Malerei bei Josef Oberberger. Vor allem aber erhielt sie durch Vermittlung ihres Vaters privaten Malunterricht bei Fritz Winter, einem der bedeutendsten Künstler der Nachkriegsmoderne in Deutschland. Zwischen Lehrer und Schülerin entstand eine freundschaftliche Verbindung, die bis zu Winters Tod im Jahr 1976 andauerte. Bembé folgte Winter 1953 an die Hochschule der Bildenden Künste in Hamburg und 1955 auch nach Kassel, als er dort eine Professur an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste erhielt. Der berühmte Lehrer förderte seine Schülerin, indem er sie mit wichtigen Menschen aus seinem Umfeld bekannt machte. So lernte sie über ihn den Münchner Galeristen Günther Franke kennen, der daraufhin ihre Werke in zahlreichen Gruppen- und Einzelausstellungen präsentierte. Der ganz große Durchbruch gelang ihr jedoch – wie den meisten Frauen ihrer Generation – nicht. Marion Bembé arbeitete bis ins hohe Alter. Sie lebte in München und während der Sommermonate am Ammersee, wo die meisten ihrer Bilder entstanden. Im Curry-Park im Dießener Ortsteil Riederau hatte sie sich von ihrem Neffen, dem Architekten Felix Bembé, einen spektakulär schönen gläsernen Atelierbau errichten lassen. Im Dezember 2024 starb sie im Alter von 94 Jahren.

Das Werk von Marion Bembé entstand zwar zunächst unter dem starken Einfluss ihres berühmten Lehrers Fritz Winter, im Lauf der Jahre hat sie sich jedoch „entwintert“, wie sie selbst einmal sagte, und schließlich eine ganz eigene Bildsprache gefunden. Die Befreiung von der Linie, insbesondere natürlich von der heftigen schwarzen Linie, öffnete der Malerin einen neuen Weg, den sie spätestens seit Anfang der 1960er Jahre, nach dem prägenden Paris-Aufenthalt, konsequent beschritt. Aus dieser Zeit stammt auch das Bild, das wir von der Familie ausleihen und als „Kunstwerk des Monats“ zeigen konnten.

Die große Stärke von Marion Bembé lag in einem äußerst souveränen Umgang mit der



Marion Bembé (1930):
Ohne Titel

ca. 1960-1965

Farbe. „Sie wollte Raum, Weite, ozeanische Dehnung gewinnen“, schrieb der ehemalige Direktor des Wallraf-Richartz-Museums in Köln, Horst Keller, über die Arbeiten von Marion Bembé. Und fast so, als habe der lichtdurchflutete Atelierpavillon der späten Jahre auch ihre Bilder beeinflusst, entstanden in der letzten Schaffensphase noch einmal durchscheinende Papierarbeiten in zarten und luftigen Tönen. Seidenpapiere wurden auf den Malgrund collagiert, feine Kratzspuren und sachte Linien standen nun anstelle der unterschiedenen Pinselstriche und tiefgründigen Farbflächen der früheren Jahre. Diese späten Arbeiten, in denen die Künstlerin ihre Liebe zur Natur zum Ausdruck brachte, stellen noch einmal einen Höhepunkt in ihrem Werk dar.

Katja Sebald

Kuratorin „Kunstwerk des Monats“, Berg

Zum Kunstwerk des Monats



Quirin Leppert: *Zwei Bilder aus der Serie „Stadtleben – Landleben“* ca. 2021

Die Gemeinde Berg ist wahrlich kein Kuhdorf, auch wenn die dritte Bürgermeisterin der Gruppierung QUH angehört, die ein prächtiges Hornvieh im Logo führt. Gar einen „Salon“ vermutet man kaum inmitten der Landschaft am Starnberger See.

Wenn man einen Salon als eine in Abständen wiederkehrende Veranstaltung zu bestimmten Themen versteht, in deren Mittelpunkt vorzugsweise eine kluge, gern schöne Frau steht, so ist festzustellen, dass genau so etwas in Berg gewachsen ist. Der Name der Frau, die das Konzept ersonnen hat, ist Katja Sebald.

Vor fünfzehn Jahren ist es erstmals realisiert worden. Der Titel ist nicht „Salon“, auch nicht „Jour Fixe“, sondern „Kunstwerk des Monats“. Immer am zweiten Mittwoch im Monat präsentiert ein ausgewählter Künstler seine Arbeit. Es sollte möglichst ein (1) Werk sein, entsprechend dem Motto, aber man hat schon ein erweitertes Konzept erlebt.

Heute, an dem Tag, an dem dieser kleine Text verfasst wird, findet das 182. „Kunstwerk des Monats“ statt. Jedes Mal Suchen, Begegnen, Auswählen, Schreiben, Vorbereiten. Und den Abend gestalten. Sogar Backen gehört dazu. Dranbleiben ist nicht jedermanns Sache, aber unbedingt notwendig, um auch Durststrecken zu überwinden. So hat das „Kunstwerk des Monats“ bis heute Bestand. Drangeblieben!

Die Regel ist, dass nie die Kunst erklärt, sondern versucht wird, sie über den Menschen zu erschließen. Als „Kunstversteherin“ sieht sich Katja Sebald, die im ersten Beruf Übersetzerin für Italienisch war. Auf Englisch: Interpreter. Das Interpretieren wird dem Betrachter überlassen. An diesen Abenden steht nichts im Weg, dem anwesenden Künstler direkt

Fragen zu stellen. Kunst im Gespräch erfahren.

Um dieses „Format“ hat sich eine eigene Gemeinde gebildet, die sich am jeweils zweiten Mittwoch eines Monats um halb acht im Katharina von Bora-Haus versammelt, um sich wieder mal auf Kunst, was Unbekanntes, einzulassen, mit anderen, die das Selbe im Sinn haben. Auch Katharina von Bora, die Namensgeberin des Evangelischen Gemeindehauses, war übrigens eine mutige Frau mit Stehvermögen.

Es gibt Wein und Brot, Wasser auch. Kommunion light. So kann man ein, zwei Stündchen durchhalten. Die ausgewählten Künstler bringen immer „eigene“ Menschen mit, Family and Friends, mal mehr mal weniger, immer entsteht durch die Mischung mit den Stammgästen eine neue Farbe, ein neuer Klang. Der Hausherr, Pfarrer Johannes Habdank, übernimmt die Begrüßung. Die Kuratorin, Katja Sebald, hält einen kleinen Vortrag über die Begegnung mit dem Künstler, über sein Werden, Einflüsse, Wege.

Immer präsentiert sie ihr Buch, in das sich jeder mit seinen Kontaktdaten eintragen kann, der „dranbleiben“ möchte. Es folgt eine Lesung, literarisch, poetisch oder philosophisch, die sich mehr oder weniger geschmeidig der Kunst zuordnet, auch durch den Lesenden.

Wir sind im Raum der Kunst, dessen Bedingung Vieldeutigkeit und Liebe ist. Es ist immer ein Experiment. Im Raum der Kunst entstehen keine Antworten, sondern immer wieder Fragen. Darin ist dieser Raum dem der Religion ähnlich. Dass es dafür einen Raum in Berg gibt, dafür kann man dankbar sein.

Claudia Sack Künstlerin und Kunstberaterin, Feldafing



SIGNUM ARCANUM – Johannes Pfeiffer **29. Januar – 20. März 2026**

Ab 29. Januar erscheint in der **Christuskirche Tutzing** die Installation **MENE TEKEL**. Die rätselhafte Schrift bezieht sich auf die biblische Warnung an den König von Babylon. Johannes Pfeiffer sucht den Dialog mit dem Raum und macht verborgene Bezüge sichtbar.

Kunstgottesdienst: 1. März, 11.00 Uhr
Gespräch: 17. März, 19.00 Uhr

Kooperation mit Artist in Residence Munich –
Villa Waldberta / Ebenböckhaus.



Viertagereise 28.–31. Oktober 2026:

Lausitz mit Weltkulturerbe Herrnhut, Reformationsfest in

Wittenberg mit Pfr. Simon Döbrich und Dr. Gerhard Pfister

*„Lobe den Herrn, der dein Leben vom Verderben erlöst,
der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit.“ (Psalm 31,9)*

So lautet die Herrnhuter Losung für Mittwoch den 28. Oktober 2026. Sie wird von Millionen Menschen auf der ganzen Welt gelesen werden. An diesem Tag wollen wir in Starnberg aufbrechen zur Viertage-Gemeindereise an den Ursprungsort Herrnhut in der Lausitz (seit 2024 Unesco Weltkulturerbe, auch die Weihnachtssterne an unserer Kirche und in den Häusern kommen aus Herrnhut) und zum Reformationsfest in Wittenberg.

Welterbe Herrnhut und Lausitz, Reformationsfest in der Lutherstadt Wittenberg

- Tag 1: 28.10.** Fahrt nach Bautzen, Stadtbesichtigung, Hotel für 3 Tage und Nächte.
- Tag 2: 29.10.** Ein Tag in Herrnhut
- Tag 3: 30.10.** Ein Tag in Görlitz und Zgorelec (Ost-Görlitz am anderen Neisseufer)
- Tag 4: 31.10.** Festgottesdienst und Stadtbummel in Wittenberg, Heimfahrt nach Starnberg

Preis für die Pauschalreise mit allen Busfahrten, gutem Hotel (z.T. Halbpension), Stadtführungen u.a. 530 Euro (im Doppelzimmer, Einzelzimmerzuschlag: 60 Euro). Anmeldung (Formular s. u.) im Pfarramt Berg oder bei simon.doebrich@elkb.de bzw. pfisterstarnberg@aol.com mit gleichzeitiger Überweisung von 100 Euro Anzahlung auf Konto: B. Pfister – GEMEINDEREISE – IBAN DE70 7025 0150 0430 0458 64

Vom Tod ins neue Leben. Gedanken zu Ostern

Dass die menschlich-geschöpfliche Existenz und Welt zutiefst krisenhaft geprägt sind, gehört zu den Grundeinsichten biblisch-christlichen Glaubens. Sündenfall und Vertreibung aus dem Paradies sind dafür Symbolgeschichten, auch der Turmbau zu Babel, mit dem der Mensch sich selbst überhebt und wie Gott sein will, und andere biblische Erzählungen mehr. Als Ursachen für diese Grundkrise werden vor allem benannt: die Selbstsucht des Menschen, Neid und Eifersucht, Zerstörungswut und Mordlust, Habgier und Machtbesessenheit. „Paradise lost“ ist Realität in Geschichte und Gegenwart weltweit.

Die Geschichte von Tod und Auferstehung Jesu Christi spricht von der Überwindung: Leiden, qualvolles Sterben und Tod werden überwunden in ein neues Leben hinein, in einer ganz anderen Dimension, bildhaft ausgedrückt: in der Auferstehung. Und zwar nicht erst am St. Nimmerleinstag, sondern schon für das Leben hier und heute. Die religiöse Aussicht auf ein neues Leben bei Gott, wie Christen im Ausblick des geistigen Auges ahnend glauben, gibt Hoffnung für das Leben hier und in der Welt: dass Fehlentwicklungen korrigiert, Missstände abgeschafft und Krisen durchgestanden und überwunden werden, soweit möglich.

Und zwar durch Menschen, die selber krisenhaft veranlagt sind, aber sich von der Hoffnung auf Besserung tragen lassen, Gutes bewegen und Neues mitgestalten wollen. Die sich im Sinne der Lehre und des Lebens Jesu einsetzen für die Kranken und Schwachen, Armen und Notleitenden, politisch Geschundenen und persönlich Vergewaltigten, die zu kurz Gekommenen und mutlos Gewordenen: dass ihnen neues Leben erblüht!

Neues Leben in christlicher Orientierung an dem, der in der Offenbarung des Johannes, dem letzten Buch der Bibel, sagt (1,18): „Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ Damit in schwierigen Lebenszeiten wenigstens ein hoffnungsvoller Abglanz der Ewigkeit in dieser Welt aufscheint, wie ein altes Kirchenlied sagt (Evangelisches Gesangbuch, 450):

„Morgenglanz der Ewigkeit, Licht vom unerschaffnen Lichte, schick uns diese Morgenzeit deine Strahlen zu Gesichte und vertreib durch deine Macht unsre Nacht. Gib, dass deiner Liebe Glut unsre kalten Werke töte, und erweck uns Herz und Mut bei entstandner Morgenröte, dass wir, eh wir gar vergehn, recht aufstehen.“

Frohe Ostern im Morgenglanz der Ewigkeit, an Ostern und an jedem neuen Tag!

Pfarrer Johannes Habdank

Ostern ist dieses Jahr Anfang April. Der erste Evangelist in der Bibel, im Neuen Testament, der von Ostern berichtet, ist Markus. Sein Symboltier ist der Löwe, weil Markus wie ein brüllender Löwe laut hörbar von Jesus und seiner frohen Botschaft kündigt. Der Markus-Löwe ist auch zum Wahrzeichen der Stadt Venedig geworden.

In der Bibel steht der Löwe für jemanden, der stark und mutig ist und Macht hat wie ein König im Märchen. Gegnern kann der Löwe gefährlich werden, aber seine Familie und alle, die zu ihm gehören, beschützt er. Er ist gerecht, aber auch barmherzig, so wie Gott in der Bibel.

Frage: Was war an Ostern? (Nur eine Antwort ist richtig!)

- | | |
|-----------------------------------|---|
| a) Jesus ist geboren. | b) Jesus ist auferstanden. |
| c) Jesus hat Ostereier versteckt. | d) Jesus ist in den Himmel aufgefahren. |



(C) K. Maisel www.kigo-tipps.de

Suche die Ziffer 1 und verbinde dann alle Zahlen der Reihe nach! Viel Spaß!

Sophie & Johannes Habdank

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Berg am Starnberger See

Gemeindezentrum und Pfarramt

Fischackerweg 10, 82335 Berg
Tel. 08151 | 97 31 76
Mail: pfarramt.berg-ev@elkb.de
Homepage: www.berg-evangelisch.de

Pfarrer Johannes Habdank

Fischackerweg 8, 82335 Berg
Tel. 08151 | 5 04 94
Mobil: 0151 | 70 04 28 68
Mail: johannes.habdank@elkb.de
Sprechstunde nach Vereinbarung

Sekretärin

Cornelia Jung
Mail: pfarramt.berg-ev@elkb.de
Bürozeiten Di. & Fr. jeweils 9.00–13.00 Uhr

Prädikant

Peter Schickel, Tel.: 08151 | 99 96 63
Mail: peter.schickel@elkb.de

Bankverbindung

VR-Bank Starnberg-Zugspitze
(BIC: GENODEF1STH)
Spenden:
IBAN: DE11 7009 3200 0004 7129 86
Auch online über:
www.berg-evangelisch.de
Kirchgeld:
IBAN: DE55 7009 3200 0104 7129 86

Kirchenvorstand

Florian Gehlen (Vertrauensmann)
Tel. 08151 | 9 57 42
Mail: florian.gehlen@web.de
Alexandra Sichardt-Kohlpaintner
(Stellv. Vertrauensfrau),
Tel.: 08151 | 7 50 10 60
Mail: asichardt@gmail.com

Musik

Flötenensemble: Dr. Frieder Harz
Tel. 0179 | 5 27 07 45
Mail: mail@frieder-harz.de
Kinderchor: Angelika Gehlen
Tel. 08151 | 97 91 93
Mail: kinderchor@evgberg.info
BergerBlechBläser: Florian Gehlen, s.o.

Diakonie

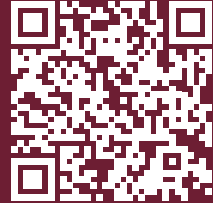
Ökumenische Kranken- und Altenpflege
Aufkirchen/Berg am Starnberger See e.V.
(info@kav-berg.de, Tel. 08151 | 5 00 11
oder 08151 | 6 50 03 90),
VR-Bank Starnberg-Zugspitze
(BIC: GENODEF1STH),
IBAN: DE48 7009 3200 0005 4127 57

Herausgeber:

Evang.-Luth. Kirchengemeinde Berg,
Fischackerweg 10, 82335 Berg
Florian Gehlen, Johannes Habdank
(verantwortlich),
Katharina Kaske (Layout und Satz)
diedruckerei.de Auflage: 1000

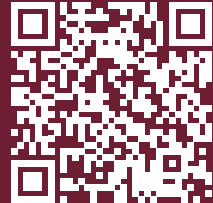
Den Gemeindebrief finden Sie auch auf der Website <https://www.berg-evangelisch.de> (nebenstehend QR-Code) digital mit Hinweisen auf aktuelle Änderungen.

Webseite und
Gemeindebrief



Für aktuelle Nachrichten abonnieren Sie bitte auf der Website den Newsletter, oder ganz einfach hier mittels Scan des QR-Codes.

Newsletter



Jahreslosung 2026
„Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu.“
Offenbarung 21,5



Evangelisch-Lutherische
Kirchengemeinde
Berg am Starnberger See

Fischackerweg 10
82335 Berg
Telefon: 08151-97 31 76
E-Mail: pfarramt.berg-ev@elkb.de